

kurz notiert

Infotage 2013 mit großem Zuspruch

Bei der Schülerveranstaltung „Infotage 2013“ Ende Januar besuchten rund 17.950 Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufen die Goethe-Universität. Mit dieser Besucherzahl in nur zwei Tagen haben sich die „Infotage“ schlagartig zur größten Schülerveranstaltung dieser Art im Rhein-Main-Gebiet entwickelt! Bei den „Infotagen“, die von der Zentralen Studienberatung (ZSB) organisiert werden, haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Vorträge zu ihren Wunschstudiengängen zu besuchen, die Campusstandorte zu erkunden und vielleicht auch schon den ersten Kontakt zu Studierenden und Dozenten zu schließen. Die Fachbereiche und Institute hatten dafür ein interessantes und umfangreiches Programm zur Verfügung gestellt. Die nächsten Infotage sind für Januar 2014 geplant.

Elisabeth Kummert, ZSB

Englisches Weiterbildungsprogramm zur Schiedsgerichtsbarkeit

Das Fachbereichszentrum für Schlüsselqualifikationen am Fachbereich Rechtswissenschaft bietet im Sommersemester 2013 erneut das Weiterbildungsprogramm zur Deutschen und Internationalen Schiedsgerichtsbarkeit an. Das Programm bietet eine umfassende Einführung in Theorie und Praxis und schließt mit einer schriftlichen Prüfung ab. Bedeutende Schiedsrichter aus international tätigen Kanzleien stellen ihr Wissen und ihre praktische Erfahrung in dieser Vorlesungsreihe zur Verfügung. Teilnahmevoraussetzung sind neben dem Nachweis hinreichender juristischer Qualifikation ein sicherer Umgang mit der englischen Sprache und Grundkenntnisse der englischsprachigen Rechtsterminologie. Ein Zertifikat wird bei erfolgreichem Abschluss erteilt.

Hülya Sözsahibi, *Fachbereichszentrum für Schlüsselqualifikationen, Fachbereich Rechtswissenschaft*

Die Teilnahmegebühr beträgt für Volljuristen 750 €, für Referendare und Studierende 150 €.

➤ www.jura.uni-frankfurt.de/43079020/5arbitration

Qualifizierungsangebote rund um den Einsatz neuer Medien in der Lehre

Wie setzt man Videos, Animationen, Wikis, eine Lernplattform und vieles andere in der eigenen Lehre ein? Im Rahmen des Workshopangebotes von studiumdigitale erfährt man zum Beispiel, wie man Studierenden aktivierende Lernanlässe für die Selbstlernphase anbietet, online in Seminaren kooperiert oder wie ein Blended Learning-Konzept aussehen kann. Aus über 20 Workshops rund um den Einsatz neuer Medien hat man die Wahl. Neu im Programm: ein Schwerpunkt zu Web 2.0-Tools. Zudem kann das eLearning-Zertifikat der Goethe-Universität Frankfurt erworben werden. UR

➤ www.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/workshopreihe

Ausschreibung: Einsatz neuer Medien in der Lehre für Lehrende und Studierende

Um die Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen durch den Einsatz neuer Medien zu unterstützen, schreibt die Universität Frankfurt seit einigen Jahren den eLearning-Förderfonds für Lehrende (eLF) und die studentische eLearning-Förderung (SeLF) aus. Auch 2013 werden entsprechende Mittel bereitgestellt. Die Förderdauer beläuft sich auf jeweils ein Jahr, in dem Konzepte umgesetzt, erprobt und abschließend evaluiert werden können. Um die Anträge vorzubereiten, können sich Lehrende und Studierende während der Antragsphase von studiumdigitale gerne beraten lassen. Die Projektanträge müssen bis zum 30.04.2013 in elektronischer Form eingereicht werden.

➤ www.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/elf

Qualifizierungsangebote für Tutoren: Grundlagen- und Vertiefungstrainings

Auch im Sommersemester stehen im Rahmen des Programms „Starker Start ins Studium“ wieder Angebote zur Qualifizierung von Tutoren bereit. Neben Grundlagenqualifizierungen werden zudem fachspezifische Vertiefungstrainings in den Zentren angeboten. Weitere Grundlagenqualifizierungen finden in den verschiedenen Fachbereichen und Zentren statt, die auch die fachspezifischen Trainings organisieren. Fachübergreifende Vertiefungen zum Thema Diversity bietet das Gleichstellungsbüro am 25.04.13 an, eine Qualifizierung zum Einsatz neuer Medien in Tutorien wird von studiumdigitale am 12.04.13 organisiert. Studierende, die das Grundlagentraining und eine fachspezifische oder -übergreifende Qualifizierung besuchen, können das Tutorenzertifikat der Goethe-Universität erwerben. Auch Tutorinnen und Tutoren, die jenseits des Programms „Starker Start ins Studium“ an der Goethe-Universität beschäftigt sind, können an der Qualifizierung teilnehmen.

➤ www.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/tutorentaining

Angebot für Doktorandinnen der Naturwissenschaften

Bis 30. April 2013 können sich Doktorandinnen und weibliche Postdocs aus den Naturwissenschaften für das Mentoringprogramm SciMento bewerben. Das zweijährige Programm unterstützt sie bei ihrer weiteren Karriere, denn sie werden von Professorinnen und Professoren gezielt gefördert.

Dr. Gitta Brüschke, *Projektmanagerin SciMento*

Am 16.04.2013 findet eine Infoveranstaltung dazu statt. Ort: Riedbergplatz 1, 5. Etage, Raum 5.13. Keine Anmeldung erforderlich. Sie können einfach kommen oder sich jetzt schon bewerben auf unserer Webseite:

➤ www.scimento.de



„Mystische Ausdrucksintensitäten“: Knut Wenzel mit einem Foto des jungen Dylan. Foto: Lecher

Goethe, Deine Forscher Knut Wenzel, Theologe

Eines ist Knut Wenzel gewiss nicht: ein Fundamentalist. Auch wenn der Name seines Lehrstuhls das nahelegt: Wenzel hat am Fachbereich Katholische Theologie die Professur für ‚Systematische Theologie/Fundamentaltheologie und Dogmatik‘ inne. „Die Fundamentaltheologie bildet den Grenzbereich zwischen Theologie und Philosophie“, erläutert er. „Ihre Geschwisterwissenschaft, die Dogmatik, behandelt die Glaubensinhalte, beide werden zur Systematischen Theologie zusammengefasst. Die Dogmatik wendet sich nach innen, während die Fundamentaltheologie Kontakt zur Welt draußen hält und Vernunftgründe für den Glauben liefern möchte. Also ist die Fundamentaltheologie zutiefst antifundamentalistisch.“

Fundamentalistisches Beharren auf ehernen Dogmen, also das genaue Gegenteil dieses gelassenen, vernunftorientierten Zugangs zum Glauben, hat nach Wenzels Ansicht zur derzeitigen Identitätskrise der katholischen Kirche geführt: „Überall nimmt die Bedeutung von stark strukturierten Gemeinschaften ab“, stellt Wenzel fest. „Die Kirche hat noch keinen Weg gefunden, mit dieser Herausforderung umzugehen. Dafür müsste sie erst einmal den Menschen in seiner Subjektivität wahrnehmen. Gute Katholiken wenden sich deshalb von der hierarchischen Kirchenleitung ab, ohne dass sie deshalb auch nur einen Deut weniger glauben. Dadurch ist die Kirche so stark vom Auseinanderfallen bedroht wie durch Wut und Entsetzen über den Missbrauchsskandal.“

Nicht nur auf Kirchenthemen festgelegt

Knut Wenzel betrachtet den Glauben als „vernunftfreundlich“. Diesen Zugang zur Theologie hat ihm zuerst sein Religionslehrer in den letzten Jahren des Gymnasiums nahegebracht. „Er hat in seinem Unterricht von Anfang an die philosophischen Aspekte behandelt; mich haben solche denkerischen Fragen schon immer interessiert“, erzählt er und möchte sich daher auch nicht auf die Kirche reduzieren lassen: „Das Thema der Theologie ist doch die Wirklichkeit schlechthin – ein guter Theologe kann sich nicht damit zufrieden geben, nur auf Kirchenthemen festgelegt zu sein.“

Er selbst ist nie dabei stehengeblieben. Nicht an der Universität Regensburg, in seiner Doktorarbeit über narrative Theologie. Nicht während seiner Lehrstuhlvertretungen in Bonn und Augsburg, nicht als Gastprofessor in Innsbruck. Und nicht in Frankfurt: Nachdem er zum Sommersemester 2007 an die Goethe-Universität berufen worden war, ging er in seiner Antrittsvorlesung der Frage nach, wie sich aus der Mitte des Glaubens das plurale, säkulare Leben von heute bejahen lässt; eine erweiterte Fassung dieses Vortrags hat er mittlerweile veröffentlicht. Seine Faszination für Städte ist damit allerdings nicht er-

schöpft. Er genießt es, dem urbanen Lebensgefühl nachzuspüren – sei es am Rand einer Tagung in New York, sei es zu Besuch in seiner Lieblingsstadt London.

Und das ist nicht der einzige Berührungspunkt zwischen der akademischen Sphäre und Wenzels Privatleben. Seit mehr als dreißig Jahren begeistert ihn die Musik Bob Dylans, des amerikanischen Songwriters, Protestsängers und Rockpoeten, der 1941 als Robert Allen Zimmerman zur Welt kam. Knut Wenzel hat sich intensiv mit Dylans Texten auseinandergesetzt; zum 50. und zum 60. Geburtstag des Musikers hat er einen theologischen Aufsatz verfasst, und zum 70. Geburtstag ist sein Buch „Hobo Pilgrim“ erschienen, in dem er den Mann, der sich Bob Dylan nennt, als einen Streuner und Pilger beschreibt, unterwegs durch die Nacht seines Lebens. „Dabei habe ich bei meiner ersten Begegnung mit seiner Musik keineswegs enthusiastisch reagiert. Ich war 17, 18 Jahre alt und hörte sein „Greatest Hits“-Album. Einerseits fand ich den Klang seiner Stimme schwer erträglich. Andererseits wusste ich, ich muss alles hören, das von ihm bis dahin erschienen war“, erinnert sich Wenzel.

Pop und Theologie

Er erläutert: „Dylan ist der Sohn einer jüdischen Familie und hat sich im Lauf seines Lebens verschiedenen Glaubensrichtungen zugewandt. Vor allem seine frühen Texte waren von einer tiefen, dogmatisch ungebundenen Religiosität geprägt. Er hat wunderschöne religiöse Lieder geschrieben, die lassen sich zugleich als ganz profane Liebeslieder deuten. Zweieinhalb Jahre lang hatte er allerdings eine ‚Erweckungsphase‘, in der hat er explizit christliche Texte geschrieben. Das ist ziemlich unverblühte ‚Verkündigungsliturgik‘ im Stil frommer amerikanischer Gospels. Dazu habe ich ein eher zwiespältiges Verhältnis. Die Lieder sind geradezu aufdringlich und indiskret – ich habe dafür ein professionelles, theologisches Interesse, meinem persönlichen Geschmack entsprechen sie nicht.“

Knut Wenzels Musikgeschmack ist breit und nicht auf Bob Dylan begrenzt. Ansonsten hört er sowohl Clubmusik als auch klassische Musik von Beethoven und Schubert, von Mahler und Schönberg. Allerdings nimmt Dylans Musik in gewisser Weise eine Sonderstellung ein: Die Beschäftigung mit ihr bildet den Ausgangspunkt für ein wichtiges Projekt von Wenzels derzeitiger Arbeit als Wissenschaftler, eine theologische Analyse populärer Kultur. „Mit ihrer ganz eigenen Sprache hat Popmusik unglaubliche, beinahe mystische Ausdrucksintensitäten“, schwärmt er. Spätestens in acht Jahren will er wieder ein Bob-Dylan-Buch schreiben, zum 80. Geburtstag von Robert Allen Zimmerman.

Stefanie Hense